

Calwer Wochenblatt

№ 69.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 5. Mai 1903.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel. 1.10 incl. Zehrgr. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarbezirke 1.10, f. d. sonst. Bezirke 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Aushebung in Calw** wird heuer am 27. und 30. Juni d. J. stattfinden. Calw, 4. Mai 1903.

A. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Am 25. Mai tagt hier der Bezirksverein Württemberg im deutschen Fleischerverband. Den Verhandlungen schließt sich ein Festessen im Waldhorn an. Abends findet Bankett bei Dreiß statt.

Leibenzell, 2. Mai. Heute fand auf dem hiesigen Rathaus unter dem Vorsitz des Hrn. Ministerialdirektors v. Moschaf und in Anwesenheit des Hrn. Oberbaurats Schmann und Inspektors Franz sowie der Oberamtsvorstände von Calw, Nagold und Neuenbürg und der bevollmächtigten Vertreter sämtlicher beteiligten Gemeinden die technische Uebergabe der im verfloffenen Jahre ausgeführten Erweiterungsarbeiten durch den Anschluß von 14 Gemeinden an den Gemeindeverband statt. Die Uebergabe konnte ohne Anstand erfolgen und schließt das Ergebnis in finanzieller Beziehung sehr zu Gunsten der Gesamtgruppe, die nun 45 Gemeinden mit 12 035 Einwohner zählt, ab. Neben weiteren Gegenständen der inneren Verwaltung der Gruppe wurde namentlich über den Anschluß des oberen Teils der Gemeinde Alsbach mit ca. 300 Einwohnern und von Spindlershof mit 36 Einwohnern verhandelt. Hierauf fand im oberen Bad ein gemeinschaftliches Essen statt, wo Hr. Ministerial-

direktor v. Moschaf Veranlassung nahm, die sämtlichen an der Schwarzwaldwasser-Verorgung beteiligten Gemeinden und Einwohner darauf hinzuweisen, daß sie es nur der landesväterlichen Fürsorge, Sr. Majestät dem König, zu verdanken haben, wenn diese Gruppe soviel Förderung erfahren habe und daß der Name Seiner Majestät eng mit dem Werk der Schwarzwaldwasser-Verorgung verbunden sei, dessen sie stets eingedenk sein sollen; er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät.

K. Deckenpfromm, 2. Mai. Gestern Nachmittag hielt der landwirtschaftl. Bezirksverein von 2 Uhr an hier im „Hirsch“ eine Versammlung ab, in welcher Hr. Professor Siegle aus Hohenheim in anderthalbstündigem Vortrag über die Schweinezucht sprach. Ausgehend von der in gegenwärtiger und, trotz bevorstehender Jollerhöhung, auch in späterer Zeit geringen Rentabilität des Getreidebaus, empfahl er den zahlreich anwesenden Landwirten, sich mehr denn je auf die Tierzucht, und zwar auf den am besten sich rentierenden Zweig derselben, die Schweinezucht, zu legen. Diese sei von der Größe des Gutes nahezu unabhängig; zudem sei das Risiko gegenüber der Pferde- oder Rindviehzucht viel geringer, der Umsatz günstiger und der Ertrag reicher. Gewöhnlich werde das Schlachtgewicht des Schweins auf 80 % berechnet; in Wirklichkeit aber betrage dasselbe, wenn jeder verwertbare Teil mitgerechnet werde, 95 %. Vom Schwein werde das Futter besser ausgenützt als vom Rindvieh. Eine Ueberproduktion brauche man nicht zu befürchten, den günstigsten Absatz solle man ausnützen. Freilich sollte die Schweinemast in

größeren Umfangen wie gewöhnlich betrieben werden. Wo das nicht möglich sei, empfehle sich die Schweinezucht. Diese werde nur dann rentabel, wenn der Landwirt sich selbst um seine Schweine bekümmere, für einen trockenen, reinlichen, warmen Stall Sorge, auf dessen unterem, dichtem ein zweiter, sogenannter warmer Boden angelegt sein soll, besonders im Interesse der jungen und der säugenden Schweine. Auch dem Trog müsse besondere Sorgfalt zugewendet werden; der beste sei ein solcher, in dem keine Speisereste zurückbleiben und sauer werden können. Von allen Arten (Holz-, Zement-, Gußeisentrog) entsprechen diesen Anforderungen am meisten ein richtig bearbeiteter Sandsteintrug, weil der von der Säure nicht angegriffen werde. Unverdorbenes Futter sei ein Hauptfordernis, um die Freiluft des Schweins rege zu erhalten. Die oft da und dort angepriesenen Mastpulver, glaube der Redner, bringen jedenfalls ihren Herstellern mehr Gewinn als den Schweinen und deren Züchtern. Des weitern verbreitete sich der Vortragende in eingehender Weise über die Auswahl der Rasse, wobei er u. a. betonte, daß die Farbe keine Bedeutung für die Futterausnützung habe. In dieser Hinsicht seien die weißen Yorkshire-Schweine die besten, nicht aber in Beziehung auf die Fruchtbarkeit, worin die Landschweine in erster Linie stehen. Es empfehle sich deshalb eine Kreuzung beider (Yorkshire-Eber und Landmuttertschwein), um beide Vorteile zu vereinigen. Mit der Rentabilität der Schweinezucht hänge natürlicherweise eine richtige Erhaltung, sorgfältige Behandlung der trächtigen Muttertschweine (Gewährung von viel freier Bewegung!) und der jungen Ferkel zusammen, worüber der Redner im einzelnen praktische

Requiem.

Katholik verboten.

Wer war es?

Militärischer Original-Kriminalroman von Egbert v. Elster.

(Fortsetzung und Schluß.)

Dieses Telegramm, das an das Kommando des betreffenden Armeekorps gerichtet war, wurde rasch an alle anderen Instanzen weiterbefördert, blieb aber im Regiment selbst und in der Garnison vorläufig Geheimnis. Inzwischen wurden die Untersuchungen umso eifriger fortgesetzt, um zu ermitteln, ob der Sergeant Lagorge, der sich selbst gerichtet hatte, nicht etwa doch Mitschuldige habe. Inzwischen war auch gleich nach der Verhandlung dem Feldwebel Schumann, dem Vater des Verurteilten, eröffnet worden, daß er nach Ablauf des Jahres pensioniert werden würde. Dem Feldwebel Pantel, der durchaus zu Gunsten Schumanns ausgesagt hatte, wurde nahegelegt, er habe sich nach einer Zivilstellung umzusehen, und dem Sergeanten Meinte, des Unteroffizier Geizer und verschiedenen anderen Unteroffizieren, die in dem Prozeß Zeugnis abgelegt hatten, wurde mitgeteilt, es würde nicht weiter mit ihnen lapituliert werden. Motiviert wurde diese Maßregel damit, daß von Unteroffizieren, die in eine solche Affaire verwickelt gewesen, ein Ruhen für den Dienst nicht zu erwarten sei — und dies sei bekanntlich die Vorbedingung für jede Kapitulation. Besonders hart traf dieser Verdacht den Sergeanten Meinte und einen älteren Unteroffizier, der nur noch ein Jahr bis zur Erlangung des Zivilversorgungsscheines zu dienen gehabt hatte und sich nun ebenso einer ungewissen Zukunft gegenüber sah. Und auch Meinte war nun nicht mehr in der Lage, sein Vorhaben, zur Gendarmrie zu gehen, auszuführen. Außerdem gingen diese beiden älteren Unteroffiziere der Unteroffiziersprämien verlustig. Um die bedrängte Lage, in die diese beiden, sowie alle übrigen geraten würden, wenn ihre Zeit abgelaufen sei, einigermaßen zu lindern, veranstalteten die Verteidiger jener Angeklagten eine Sammlung, die bald ein nettes Sümmdchen erreicht hatte.

Die Untersuchung nahm inzwischen ihren ungestörten Fortgang und nun traten belastende Momente genug gegen Lagorge zu Tage, während von irgend welchen Mitschuldigen keine Spur gefunden wurde. Das Gnadengesuch, das die

Geschworenen nach der Sitzung, in der die Beurteilung erfolgte, beschlossen hatten, kam nicht zur Abendung, da es doch wohl gegenstandslos geworden wäre.

Natürlich war infolge der Depeche das Wiederaufnahmeverfahren beschlossen, Schumann in Freiheit gesetzt, aber vom Dienst dispensiert worden. Auch wurde ihm nahegelegt, die Kaserne bis zur letzten Verhandlung nicht zu verlassen, widrigenfalls man genötigt sein würde, wieder zu seiner Verhaftung zu schreiten.

Louise war all' die Tage in fieberhaftester Spannung und man fürchtete für ihre Gesundheit, bis ihr Schumann in einem Briefe mitteilte, daß er sich der goldenen Freiheit erfreue.

Zu der Verhandlung, die nun wieder vor dem Oberkriegsgericht stattfand, kamen zahlreiche Bewohner der kleinen Garnison hinüber, um das Endurteil in der Angelegenheit zu hören, die alle Kreise der kleinen Stadt so sehr in Erregung versetzt hatte.

Diesmal ging die Verhandlung sehr rasch zu Ende — dauerte nur einen Tag. Nach Eröffnung der Sitzung wurden wiederum die Zeugen aufgerufen, dann die Anklage und der Wiederaufnahmebeschluss verlesen. Das Zeugenverhör gestaltete sich nun wesentlich kürzer und einfacher, als die beiden ersten Male, denn eine große Anzahl von Zeugen, deren Aussagen ziemlich belanglos gewesen, waren nicht geladen.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich jedoch auf Louise Vemoine, die heute als Hauptentlastungszeugin für Schumann auftrat. Und die Sympathien, die bereits überall für den Verurteilten herrschten, erhielten neue Nahrung, als festgestellt wurde, daß Schumann sich durch Preisgabe dessen hätte retten können, was ihm seine Braut unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit anvertraut hatte. Man eröffnete ihm, Louise habe die Szene, in welcher ihr Lagorge den Abschied gegeben, dem Untersuchungsrichter erzählt und forderte ihn auf, ebenfalls darüber zu berichten, daß er seiner Braut das Versprechen gegeben habe, strengstens darüber zu schweigen. Man mußte Louise in den Saal hineinführen und sie mußte ihm sein Wort zurückgeben. Darauf erzählte er, nachdem sie den Saal verlassen hatte, die Szene ausführlich, wie er sie von ihr wußte. Und als sie dann nachher wieder eintrat, ihre Aussage abgab — und diese fast wörtlich mit derjenigen ihres Bräutigams übereinstimmte — da ging ein Murmeln allgemeiner

Wink gab. Reicher Beifall lohnte die klaren, gemeinverständlichen Ausführungen des Redners. In entgegenkommender Weise beantwortete er auch nachher an ihn gestellte Anfragen. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem gewandten Redner der gebührende Dank ausgesprochen.

Stuttgart, 2. Mai. Nachdem König Georg von Sachsen im Laufe des Vormittags dem Armeemuseum einen Besuch abgestattet hatte, begab er sich, begleitet von König Wilhelm, kurz nach 11 Uhr mittelst Sonderzuges nach Ludwigsburg, um die Parade über das ihm verliehene Infanterieregiment Nr. 121 abzunehmen. Nachdem König Wilhelm mit einer Ansprache das Regiment seinem neuen Chef übergeben, wurde die Front des Regiments abgeschritten und der Vorbeimarsch desselben abgenommen. Bei dem sich anschließenden Frühstück im Offizierskasino brachte der Regimentskommandeur Freiherr v. Hügel ein dreifaches Hurrah auf den neuen Chef aus, welcher unter Hinweis auf die Waffenbrüderschaft der Württemberger und Sachsen bei Champagne und Villiers das Regiment hochleben ließ. Nach Stuttgart zurückgekehrt begab sich König Georg zur Besichtigung der Porträtausstellung nach dem Königsbau. Abends 7 Uhr erfolgte die Abreise.

Stuttgart. Großer Aufruhr verursachte heute vorm. 11 Uhr in der untern Königstraße ein an sich unbedeutender Brandunfall im 1. Marstallgebäude. Im Hauptdurchgang unter der Kuppel an der Königstraße waren vor den Ställen der Offizierspferde einige Bündel Futter und Stroh niedergelegt. Der Leibkutscher des Erbprinzen zu Wied, Rögel, der mit den Pferden der Wiesbischen Herrschaften aus Wiesbaden erst kürzlich für einige Zeit hier eingetroffen war, wurde sofort auf die Gefahr aufmerksam und konnte mit dem hinzugeeiften Hausverwalter Schmann die schon hell aufbrennenden Strohbinden auf die Königstraße hinaus schaffen, wo sie ohne große Mühe mittelst Wasser aus Stall-eimern rasch gelöscht wurden.

Thailfingen, OA. Balingen, 1. Mai. Am Sonntag Abend feuerte der 19 Jahre alte Trikotweber Karl A m a n n von hier in der Schloßwirtschaft infolge eines Streites 3 scharfe Revolver-schüsse auf den Zimmermeister Frank hier ab, glücklicherweise ohne ihn zu treffen; etwas später traf dann Amann den 18 Jahre alten Trikotweber J. B i g e r mit einem Stiletmesser derart in den Kopf und in die Seite, daß Lebensgefahr vorhanden ist. Durch den Landjäger wurde Amann und 2 Kameraden von ihm dem R. Amtsgericht Balingen zugestellt.

Kottweil, 1. Mai. Gestern früh kam in dem Gipswerk von J. Seyfried in Albstadt der ca. 30 Jahre alte ledige Tagelöhner J. W e i n m a n n aus Weilen u. R. aus Unvorsichtigkeit der Transmission zu nahe, wurde von derselben erfasst

und so schwer verletzt, daß er ins Spital verbracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Im Café Bristol wurde heute Nacht der etwa 14 Jahre alte Sohn des Polizeipräsidenten von Buttkammer in Kiel wegen Zechprellerei verhaftet. Derselbe hatte das Elternhaus heimlich verlassen. Auf seine Auffindung hatte sein Vater 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Gesang-wettstreit.) Die Vorbereitungen zum Begrüßungskonzert am 3. Juni sind in vollem Gange. Am nächsten Monat hält die Sängervereinigung ihre dritte Gesangprobe, am folgenden Tage, Dienstag, der Sängerbund seine dritte Gesamttübung in der Aula der Mutterschule und am Montag, den 11. Mai werden die beiden Bände sich zum ersten Male zu einer Gesamtprobe im großen Saale des Saalbauvereinigen. Der Saal muß, um die große Zahl von Sängern aufnehmen zu können, ganz von Stühlen geräumt werden. Bis Mitte Mai hofft man in der Festhalle mit der Fertigstellung des Podiums und der Einrichtung der Beleuchtung so weit zu sein, daß alsdann die Gesamtproben hier stattfinden können. In den Proben in der Mutterschule und im Saalbau haben nur die mit singenden Sänger Zutritt.

Linban, 1. Mai. Von Salzburg über München reisend ist die Großherzogin Alice von Toskana heute Abend 5 Uhr 12 Min. hier angekommen und hat sich alsbald zu Wagen nach der Villa Toskana begeben. In ihrer Begleitung befanden sich zwei Kammerfrauen.

Berlin, 3. Mai. Nach Meldungen aus Rom gestaltete sich der gestrige Empfang des Kaisers und der kaiserlichen Prinzen zu einer großartigen Kundgebung nicht nur für die Persönlichkeit der hohen Gäste, sondern auch für ganz Deutschland. Die Begrüßung durch den König im Bahnhofe war äußerst herzlich. Bei der Bewillkommung durch den Magistrat auf der Piazza della Terme riefen die freundliche Aufmerksamkeit, das Minenspiel und die lebhaften Handbewegungen des Kaisers ebenso lebhaften Beifall der Menge hervor wie zuvor bei dem Erscheinen auf dem Bahnhofplatz. Der Jubel setzte sich fort bis vor den Quirinal, wo eine gewaltige Menge händelklatzend und hochrufend sich ansammelte. Der Himmel begann sich aufzuklären als die Wagen in den Quirinal einfuhren. Der Kranz, den Kaiser Wilhelm an König Humberts Grab im Pantheon niederlegte, enthielt die Worte: Dem ritterlichen König, seinem treuen Verbündeten und geliebten Freunde in dankbarer Erinnerung.

Berlin, 2. Mai. Nach einer Wiener Depesche wird der Neuen Freien Presse zufolge in den nächsten Tagen eine Flotten-Demonstration vor Saloniki stattfinden. Außer

Italien und Oesterreich werden auch andere Mächte Kriegsschiffe dorthin entsenden. Die Schiffe haben aber nicht die Aufgabe, auf Durchführung der Reformen oder Herstellung der Ordnung einzuwirken, doch erhofft man von ihnen einen Eindruck auf die Bevölkerung, damit sich diese der Durchführung der Reformen nicht widersetzt. — Nach einer Meldung aus Ueskueb ist daselbst ein aus Saloniki eingetroffener Bulgare verhaftet worden, der die Explosion auf dem Dampfer „Guadalquivir“ durch Legung einer Bombe verursacht haben soll. Auch in Ueskueb sollen Dynamitattentate beabsichtigt gewesen sein. Zahlreiche dortige Bulgarenhäuser werden durchsucht. Ferner wurden mehrere angefehene Bulgaren verhaftet, darunter ein Zolldirektor. Die Bevölkerung ist jedoch ruhig.

Berlin, 2. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Konstantinopel meldet, tauschen die Botschafter Oesterreichs und Rußlands fortgesetzt ihre Ansichten über die Lage aus. Sinowjew hatte eine Audienz beim Sultan. Er wies denselben auf den Ernst der augenblicklichen Lage hin. Gleichzeitig wurde der Pforte eine Note übergeben, die eine Art Ultimatum enthalten soll und worin die Landung von Matrosen in Saloniki und der Einmarsch der Oesterreicher in Novibazar angedroht wird.

Berlin, 2. Mai. Die Morgenpost meldet aus Wien. Die Pforte bereitet eine Note an die Mächte vor, worin sie erklärt, daß die Dynamitattentate in Saloniki ein anarchistisches Werk seien, sie werde daher entsprechende Maßregeln ergreifen. Zunächst wurde der Belagerungszustand über Saloniki und Umgegend verhängt. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man betroffen über die Unfähigkeit der türkischen Behörden, welche die seit Langem avisierten Bombenattentate nicht verhindern konnten. Oesterreich und Rußland empfehlen aufs dringendste die Anwendung der äußersten Machtmittel gegen die bulgarischen Banden. An der Verfolgung der Bombenwerfer beteiligten sich ausschließlich Gendarmen und Polizisten, woraus zu schließen ist, daß Militär trotz der avisierten Gefahr gar nicht in Bereitschaft war.

Berlin, 3. Mai. Eine Belgrader Depesche zufolge waren die bulgarischen Bombenwerfer in Saloniki teilweise als Frauen und Mönche verkleidet. Von Deutschen wurde der Kaufmann Trompler und Ingenieur Phillips verwundet, während die Bomben geworfen wurden, zerstörten die Attentäter die Verbindung mit der Gasanstalt, sodaß in der Stadt Finsternis herrschte. In verschiedenen Ortschaften werden neue albanesische Ergesse befürchtet. Die Läden wurden gestern geschlossen. Auch gestern wurden mehrere Bombenwerfer in Saloniki verhaftet. Von den Schuldigen begingen einige Selbstmord.

Berlin, 2. Mai. Dem Lokalanzeiger zufolge sind hier in vorgerückter Nachmittagsstunde

Befriedigung durch das gesamte Auditorium. Nach am Spätnachmittage desselben Tages trug der Telegraph die Nachricht von der Freisprechung Schumanns in alle Welt hinaus.

Ein Urlaub von vier Wochen wurde ihm bewilligt und ihm nahegelegt, sich während dieser Zeit nach einer Stellung umzusehen.

Inzwischen war der Frühling wieder hereingebrochen und Schumann hätte den Urlaub ordentlich ausnützen, sich der wiedergewonnenen völligen Freiheit in der wiedererwachenden Natur voll erfreuen können; aber er gönnte sich keine Ruhe. Er hatte, nachdem er die Volksschule verlassen, drei Jahre auf dem Komptoir einer Tabakfabrik eine kaufmännische Ausbildung genossen und war dann, bevor er zum Militär eintrat, in einem Engroskaeschäft ein Jahr Kommiss gewesen. Er war nun sofort zu diesem seinem letzten Chef gereist und hatte angefragt, ob in dessen Geschäft keine Stellung frei sei. Man empfing ihn auf das Liebenswürdigste und erzeigte ihm alle möglichen Aufmerksamkeiten — aber eine Stelle war nicht frei. Man merkte ihn vor, empfahl ihn aber zugleich anderen Firmen. Leider hatte er dort ebenso wenig Erfolg. Ja, es war eben nicht so leicht, der beste Termin war verpaßt. Das drückte ihn sehr. Er dachte an seinen Vater und an Louise. Denn jenem fiel er zur Last, ohne daß der alte Mann dies eingestehen mochte. Für den Urlaub war er zu dem Vater übergesiedelt, der eine Dienstwohnung außerhalb der Kaserne inne hatte. Von der Sammlung, die die Verteidiger für die durch den Prozeß Geschädigten veranstaltet hatten, war auf ihn nur eine geringe Summe gefallen, denn die verheirateten Unteroffiziere hatten mehr erhalten müssen. Von dieser kleinen Summe drängte er seinem Vater ein Kostgeld auf, das der Vater zunächst anzunehmen sich geweigert hatte. Nachher aber hatte er nur so wenig genommen, daß er den Sohn dafür unmöglich belohnen konnte. So wurde ihm denn jeder Tag, den er bei seinem Vater zubringen mußte, zur Qual. Und Louise? Was hatte er ihr für die Zukunft zu bieten, wann konnte er daran denken, sie zu heiraten, wenn sich nicht bald etwas für ihn fand? Ja, da ging es dem Geyer doch besser — den hatte sein Verteidiger, nachdem er erfahren, daß sein Klient früher Schreiber gewesen, in seinem Bureau angestellt. Auch die anderen beiden Kameraden, Meinte und der andere verheiratete Unteroffizier, hatten auf dem Bureau einer großen Aktiengesellschaft

Stellung gefunden und die Militärbehörde hatte sie für den Rest des Jahres, das sie noch kapituliert hatten, beurlaubt. Er nur war noch da, ohne zu wissen, was er anfangen solle.

So sah er eines Nachmittags höchst traurig und mißmutig im Wohnzimmer bei seiner Mutter, als ein Mann in ländlicher Kleidung eintrat. Er war klein, seine Gesichtsfarbe gelblich, seine Züge bloß und vergrämt. Er mochte wohl sechzig Jahre alt sein, sah aber in seiner Vergämtheit bedeutend älter aus.

„Guten Tag, Madame“, grüßte er, „Guten Tag, Monsieur! Sie werden verzeihen — daß ich es mich unterstehe, Sie zu besuchen. Ich heiße Lagorge.“

Frau Schumann sah erschrocken auf. Der Sohn aber fuhr von seinem Stuhle auf. Seine Hände hielten sich, er streckte den Kopf vor und seine Augen rollten drohend, als wollte er sich auf den alten Mann stürzen. Die Mutter verwies den Sohn zur Ruhe und sagte dann zu dem alten Mann:

„Sehen Sie sich, Herr Lagorge — was führt Sie zu uns?“

„Mein verstorbener Sohn“, erwiderte er mit zitternder Stimme, „hat sich schwer an Ihnen vergangen. Es läßt sich durch nichts in der Welt wieder gut machen, das weiß ich. Aber um die schlimmen Folgen nach Möglichkeit abzuwenden, dozu wollte ich Ihnen einen Vorschlag machen.“

Er atmete schwer und begann dann auf's Neue: „Wir sind nicht reich — aber auch nicht arm und unser Bauernhof hat uns länger als dreißig Jahre lang gut ernährt. Mein Sohn wollte nichts von der Landwirtschaft wissen. Sobald er eine Zivildienststellung erlangt hätte, sollten wir den Hof verkaufen und zu ihm ziehen.“

„Jetzt sind wir kinderlos“, fuhr er wiederum schwer atmend fort, „und wir haben auch keine Verwandten, denen unser Anwesen zufallen könnte. Wir haben nun beschloffen, die Louise Lemoine, die wir von Jugend auf kennen und die unser Sohn so schwer gekränkt hat, zu unserer Erbin zu machen. Die Höfe sind denachbart, die Hoflagen grenzen an einander und geben, in einer Hand vereinigt, ein schönes Besitztum.“

„Großen Dank“, lachte Schumann höhnisch, „darous kann nichts werden — und wenn ich es annähme — was nützte uns das? Vorläufig sind Sie rüstig und Louisens Eltern auch. Wie lange also sollten wir warten, bis uns beide

amtliche Nachrichten aus Saloniki eingetroffen über ein furchtbares Blutbad, das die türkische Bevölkerung unter den mit Dynamit betroffenen Ruhestörern angerichtet hat. Nach einer Budapest Depesche des Berliner Tageblattes soll Saloniki an 40 Stellen brennen. Hundert Personen sollen getötet und der deutsche Konsul und dessen Dragoman schwer verwundet sein.

Berlin, 2. Mai. Dem Berliner Tageblatt wird aus Petersburg telegraphiert. Hier verlautet, daß ein Besuch König Eduards am 7. Juli in Aussicht steht. Der Aufenthalt des Königs soll drei Tage dauern und sich auf Peterhof, Kransoje, Selo und Petersburg erstrecken. Im hiesigen Hofministerium steht noch die Antwort auf eine Anfrage aus London in der Sache aus.

Mentone, 3. Mai. Expräsident Krüger wird in den nächsten drei Wochen Mentone verlassen und nach Harlem übersiedeln.

Paris, 1. Mai. Der König von England ist heute nachmittags 3 Uhr hier eingetroffen. Als der König in englischer Generalsuniform dem Zuge entstieg, eilte ihm Präsident Loubet, der kurz vorher von Marseille her auf dem Bahnhofe eintraf, auf ihn zu und begrüßte ihn herzlich. In den angrenzenden Straßen und in der Avenue Bois de Boulogne, wo Truppen Spalier bildeten, sammelte sich eine große Menschenmenge an. Die Avenue Bois de Boulogne und die Häuser der benachbarten Straßen tragen reichen Flaggenschmuck, auch die übrigen Straßen, namentlich Kaufhäuser, sind mit Flaggen in englischen und französischen Farben geschmückt.

Paris, 3. Mai. Als König Eduard gestern abend die Oper verließ, wurde Zischen vernommen. Die Polizei schritt ein und nahm 67 Verhaftungen vor, von denen 25 aufrecht erhalten wurden. Unter den in Haft Behaltenen befanden sich auch mehrere Taschendiebe. Im Gedränge wurden zwei Polizeagenten schwer verletzt. — Bei dem Rennen in Longchamp wurde die Gattin des Brigade-Generals Bonnal und ihr Bruder, als sie die Rennbahn überschreiten wollten, von einem herangaloppierenden Pferde überrannt und verletzt.

London, 2. Mai. Die Blätter veröffentlichen spaltenlange enthusiastische Ereignisse über den Empfang König Eduards in Paris. Sie stellen fest, daß derselbe ein äußerst herzlicher war und daß bis jetzt kein Mißton zu verzeichnen ist. Die Stimmung der Pariser Bevölkerung sei eine sehr freundliche. Die Blätter knüpfen an den Besuch politische Folgerungen und heben das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern hervor.

London, 2. Mai. Aus Pretoria meldet die „Morning Post“: Die holländische Partei in Pretoria, an deren Spitze hervorragende Vertreter der Unversöhnlichen stehen, hat sich an den Präsi-

denten Krüger gewendet, um ihn zur sofortigen Rückkehr nach Südafrika zu veranlassen.

Die „Times“ meldet aus Schanghai vom 30. April: Eine Depesche von der China and American Development-Company in Canton meldet: 5 amerikanische und 5 japanische Offiziere, welche beim Bau der Hankau-Canton-Bahn beschäftigt sind, wurden vom Pöbel bei Juantan am Nordfluß angegriffen. Sie flüchteten sich in einen Tempel, in welchem sie sich verbarricadierten. Der amerikanische Konsul sandte das Kanonenboot „Gal-lao“. Zur Hilfeleistung gingen auch chinesische Truppen ab.

New-York, 2. Mai. Nach einer der stürmischsten Fahrten, die je ein Schiff durchgemacht, ist der Schnelldampfer Deutschland von der Hamburg-Amerika-Linie gestern in den hiesigen Hafen eingelaufen. Das Schiff hatte einen Orkan zu bestehen und gegen riesige Strömungen anzukämpfen. Ein Rettungsboot wurde zertrümmert.

Vermischtes.

Vom Völkerschlachtdenkmal. Die Arbeiten nehmen einen raschen Fortgang, so daß im kommenden Jahre bei vorhandenen Mitteln mit dem Aufbau der Treppenanlagen begonnen werden kann, auch die Auffahrtswälle sind dann soweit fertig gestellt, um sie beiderseitig mit Bäumen bepflanzen zu können. Die Bauselder sollen neben freiwilligen Beiträgen wie bereits erwähnt, durch eine von der sächsischen Staatsregierung genehmigten Geldlotterie, die wie keine andere sich rühmen darf in allen Kreisen volkstümlich zu sein, aufgebracht werden. Die Lose finden einen stotten Absatz, da man allseitig bestrebt ist, dem deutschen Patriotenbund seine Aufgabe erfüllen zu helfen. Lose zu 3 M. sind an den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Der Bundesrat zu Bern beantragt bei der Bundesversammlung die Neubewaffung der Feldartillerie mit dem von der Expertenkommission vorgeschlagenen 75 Zentimeter-Rohr-rücklaufgeschütz der Firma Krupp in Essen. Die Munitionswagen, Munition u. s. w. sollen in der Schweiz hergestellt werden. Die bisherigen 56 Batterien zu sechs Geschützen werden ersetzt durch 74 Batterien zu vier Geschützen, dafür wird die Munitionsbotanion für jedes Geschütz von 500 auf 800 Schuß erhöht. Die Versuche mit Feldhaubitzen und Gebirgsgeschützen sind noch nicht abgeschlossen. Die Kosten der Neubewaffung der Feldartillerie betragen 21 700 000 Franks, wovon 700 000 Franks aus dem Fonds für den Erlös aus dem Verkauf alter Waffen gedeckt werden können.

Von der Weltausstellung in St. Louis. Die feierliche Uebergabe der Weltausstellungsgebäude an die Ausstellungsbehörden hat stattgefunden. Der Feierlichkeit wohnten Präsident Roosevelt bei, sowie der frühere Präsident Cleveland, Mitglieder beider Häuser des Kongresses, die

fremden Ausstellungskommissare, das diplomatische Korps und eine etwa 60 000 Köpfe zählende Zuschauermenge.

Calw. — Eingefendet.

Wenn die Bestrebungen des „Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs“ von Seiten der Stadtverwaltung in anerkennenswerter Weise unterstützt werden, wenn der Verschönerungsverein keine Opfer scheut und sich bemüht, durch Herstellung neuer, bequemer Wege die Naturschönheiten unserer nächsten Umgebung mehr und mehr zu erschließen, ist es vielleicht erlaubt darauf hinzuweisen, daß auch in der forstlichen Bewirtschaftung unseres städtischen Waldbesitzes einige Rücksicht auf die Erhaltung des Hochwalds wenigstens an solchen Stellen genommen werden sollte, die unserer Gegend, speziell in nächster Nähe der Stadt ihr charakteristisches Schwarzwalddgepräge geben.

Daß die Waldpartie gegenüber dem Bahnhof durch Schneeeindring und Sturmwind stark beschädigt wurde, ist ja leider nicht zu ändern; wenn aber ein das ganze Tal zierender und beherrschender Bergabhang, wie der auf der linken Nagoldseite sich hinziehende „Meistersberg“ total abgeholzt werden sollte, wozu ja der Anfang bedauerlicherweise schon gemacht ist, so würden wir das für einen nie wieder gut zu machenden, unversöhnlichen Fehler in Beziehung auf die Schönheit des landschaftlichen Gesamtbildes unserer Gegend halten müssen.

Wir wissen ja wohl, daß die Stadtverwaltung auf die Revenuen ihres Waldes angewiesen ist und daß nur bei rationaler Bewirtschaftung eine angemessene Rente aus dem Waldbesitz gezogen werden kann, wo es sich aber um einen verhältnismäßig nur kleinen Komplex handelt, wird eine Ausnahme doch wohl möglich sein und eine Bewirtschaftung „nach alter Väter Weise“ auch keine zu großen Opfer erfordern.

Den Freundenstädtern wird es nie einfallen ihren Palmenwald abzuholzen und in Baden-Baden sehen wir auf viele Stunden im Umkreis seit vielen Jahrzehnten nur schönen Hochwaldbestand. Wir zweifeln nicht daß auch in Calw an maßgebender Stelle auf die Erhaltung und Pflege unserer Naturschönheiten gebührende Rücksicht genommen wird, wollten aber nicht verjäumen, auf einen speziellen Punkt hinzuweisen.

Mehrere Naturfreunde.

Bezirksfischereiverein Calw.

Am Samstag, den 9. Mai, nachmittags 6 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterreichenbach außerordentliche Generalversammlung statt, wozu die Mitglieder des Vereins und Fischereifreundliche Interessenten freundlichst eingeladen werden.

Calw, 1. Mai 1903.

Der Vorstand.
Regierungsrat Boelter.

das ernähren würde! Auf anderer Leute Tod zu spekulieren, ist nicht meine Sache — und ich habe als Kaufmann gelernt und Louise ist Kammermädchen. Wir verstehen also beide Gott sei Dank gar nichts von der Landwirtschaft. Das würde was schönes werden.“

„O, bitte,“ sagte der alte Mann, fast mit Tränen kämpfend, „seien Sie nicht so hart zu mir, Sie können sich nicht denken, was wir unter der Unthat unseres unglückseligen Sohnes schon gelitten haben. Wir wollen es wieder gut machen — nur wieder gut machen wollen wir's — hören Sie meinen Vorschlag wenigstens an.“

Als auch die Mutter dem Sohne seine Härte gegen den alten Mann verwies, erinnerte er sich, daß er ja seinem eigenen alten Vater, der nichts Kennenswerthes weiter hatte, als seine Lohnung, nicht länger zur Last fallen dürfe. Und so hörte er denn jetzt ruhig zu.

„Louise's Eltern wollen ihre Tochter als Wirtschaftselevin ein Jahr lang auf ein Gut geben, wo sie von der Ransell in allen Arbeiten, die eine Defonometran zu verrichten hat, unterwiesen werden soll. Solche Stellen sind ohne gegenseitige Vergütung und ihre Eltern, die auch nicht arm sind, wollen ihr ein Taschengeld geben und sie kleiden. Und nun haben wir gedacht, wir unsererseits wollen daselbe tun. Sie sollen ein Jahr praktisch lernen, ein Jahr die landwirtschaftliche Schule besuchen, dann die beiden Wirtschaften übernehmen und Louise heiraten. Wir vier Alten sind dann alt genug, uns in's Austragstüble zurückzuziehen.“

Es entstand eine Stille von wenigen Minuten, die durch den Eintritt des alten Schumann unterbrochen wurde. Den alten Mann hatte das letzte halbe Jahr furchtbar mitgenommen. Er war rein wie gebrochen. Er zeigte wenig oder gar keine Erregung, als man ihm den Namen des Besuchers nannte. Den Vorschlag hörte er ruhig an und sagte zunächst garnichts dazu. Aber der Blick, mit dem er seinen Sohn ansah, sagte diesem, daß der Alte einer großen Sorge überhoben sein würde, wenn er sich entschließen könnte, dem Plane zuzustimmen. Das bemerkte der alte Lagorge ebenfalls, er schlopfte neue Hoffnung und verfehte lebhaft:

„Daß Sie Kaufmann sind, schadet ja garnichts! Im Gegenteil, es wird Ihnen von großem Nutzen sein. Denn der Landwirt, wenn er es heute zu

etwas bringen will, muß Kaufmann sei. Und dann, Sie sind noch nicht dreißig und Louise noch nicht neunzehn, also können Sie es doch noch zwei oder drei Jahre abwarten.“

Zunächst schwieg der Sohn — dann sagte er ja — vorausgesetzt, daß Louise damit einverstanden sei.

Um ihre Einwilligung zu erlangen, begab sich der junge Schumann mit dem alten Lagorge zu Louise. Nachdem sie den Vorschlag angehört, ging sie zu ihrer Dienstherrin, um ihr die nötigen Mitteilungen zu machen und sie auf ihren Weggang vorzubereiten.

Frau von Keller ließ die beiden Männer hereinkommen und sagte dann zu den dreien:

„Ihr Sohn, Herr Lagorge hat mir den größten Schmerz meines Lebens bereitet und über diese beiden Menschen großes Unheil gebracht. Sie wollen es wieder gut machen und ich will Ihnen dabei helfen. Louise's Aussteuer liegt bereit! Ich will sie auch noch unterhalten, bis sie heiraten kann. Mein Vater hat ein Rittergut — viele meiner Verwandten haben großen Landbesitz. Volontäre und Wirtschaftselevinnen unterzubringen, hält nicht schwer, ich brauche nur ein Wort zu sagen und beide haben, was sie brauchen. Einen monatlichen Zuschuß bewillige ich. Außerdem erhält Louise an ihrem Hochzeitstage von mir fünftausend Mark — und was Sie so hergeben wollten, legen Sie lieber zurück, denn ein Landwirt, ob klein oder groß — ohne Betriebskapital ist nichts — und rechnen Sie, Herr Schumann, die Summe hinzu, die Sie durch die Sammlung erhalten haben, so wird es nur an Ihnen liegen, wenn Sie nicht vorwärts kommen. Nein“, sagte Frau von Keller, als sie sah, wie die Männer vergeblich nach Worten rangen, „danken Sie mir nicht. Mit dem was ich tue, handle ich nur im Sinne meines jetzigen Gatten, der für Louise stets ein väterliches Wohlwollen bewahrte. Verlassen Sie mich jetzt! Ich schreibe sofort die nötigen Briefe. Adieu, Herr Lagorge! Trösten Sie sich und finden Sie sich bald in das Unvermeidliche. Und Sie, Herr Schumann, bereiten Sie sich immerhin vor, Ihre Vaterstadt in Bälde zu verlassen. Leben Sie wohl!“ Und wortlos vor Nührung, ohne Besorgnis für die Zukunft, verließen die Drei das Blummer der edlen Frau.

G n d e.



Ämliche und Privatanzeigen.

Stammheim.

Lang- und Sägholzverkauf.



Am Samstag, den 9. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, kommen aus hiesigem Gemeindefeld Abteilung Hohlmann auf dem Rathaus zum Verkauf:
37 Stück I., II., III. Klasse Langholz mit 57 Festm.,
11 Stück I. u. II. Klasse Sägholz mit 12 Festm.,
40 Stück I. u. II. Klasse Ausschub-Lang- und Sägholz mit 39 Festm.
Gemeinderat.

Forstamt Stammheim.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr, wird das Gras auf Wegen in den Staatswaldungen im Aufstreich verkauft.
Zusammenkunft am Kastanienbaum auf dem Gäßlinger Sträßchen.

Erklärung.

Um einem etwaigen Verdacht zu gegnen, erklären wir auf das „Eingesendet“ im Calwer Wochenblatt Nr. 66, daß unsere Gärtnerburschen noch nie Cypressenzweige abgeschnitten und verwendet haben. Wir haben dies nicht notwendig, da eigenes Material zu Stranzbindereien bei uns immer genügend vorhanden ist.
Georg Mayer, Handelsgärtner.
Christian Hägele, „

Ziegelei Calw.

Von Donnerstag den 7. Mai ab gibt es wieder frischgebrannten weißen und schwarzen Kalk und rote Ware, Schlackensteine
12x14x25 cm, Firzziegel
10x16x25 cm, pro Tausend 55 M., Sackkalk,
60 und 80 Z pro Sack.
G. Eitel.

Corinthen,
kleine Weinbeere,



prima Qualität, empfiehlt zu billigstem Preis
D. Herion.

Für Schreiner!

Empfehle Kehlsteinen und Aufsätze, sowie sämtliche Dreherarbeiten zu billigen Preisen.
Calw. Gottl. Ziegler, mech. Holzdreherei.

Deufringen.
Noch einige Wagen

Sägmehl

per Woche hat abzugeben
Gg. Schuster.

Zu verkaufen noch etwa 70 Zentner

Berggras.

Bed, Schmiedmeister, Liebenzell.

Telephon Nr. 9.

Gute Corinthen
(kleine Weinbeere),



sind und bleiben wegen ihres großen Zuckergehaltes die ausgiebigste Frucht zur

Mostbereitung.

Ich empfehle eine gute trockene Ware zu den billigsten Tagespreisen.
Emil Georgii.



Feinste Pflanzenbutter
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Badsteinkäse,

vorzügliche und schmackhafte Ware, versendet solange Vorrat, in Kisten und Postkoffi pr. Pfd. zu 27 Z unter Nachnahme die
Käseerei Kenningen DA. Leonberg.

Mädchen gesucht.

Ein selbständiges, fleißiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen wird in eine Beamtenfamilie nach auswärts gesucht. Eintritt 1. Juli oder früher. Gute Behandlung und Bezahlung. Zu erfr. bei der Red. ds. Bl.

Eine Wohnung

von 3-5 Zimmern mit Badezimmer, Gas-, Wasserleitung und Gartenanteil, ist auf 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.



Von einem Wurf schöner
Schnauzer
bester Abstammung habe mehrere Stück abzugeben.
Wilhelm Frohnmair, Pirsauerweg.

Quittungsformulare

in Heften à 10 Stück — verwendbar als Miets-, Inkassierung und für Abschlagszahlung — sind in der Druckerei ds. Bl. zu haben.

Druck und Verlag der A. Dellischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Emil Adelff in Calw.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter
Karoline Feldmaier
von allen Seiten zu teil wurde, insbesondere für die trostreichen Worte am Grabe und für den erhebenden Gesang, fühlen wir uns gedrungen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sunlight Seife einmal versucht stets gebraucht.

Versicherungsstand 45 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1856.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Calw: Emil Georgii, Kaufmann und Paul Fischer, Lehrer;
in Liebenzell: Gustav Feil.

Frauen u. Mädchen!

Gegen Beschwerden der monatlichen Vorgänge
Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelkeit etc. empfiehlt sich „Amasira“, eine absolut unschädlich wirkende und angenehm zu nehmende Thermoemulsion (in Wasser lösen). Kräftlich warm empfohlen. Dr. med. R. in Stuttgart schreibt u. a.: „Von dem innerlich empfohlenen Kräuterthee gab ich auf Grund einer Reihe günstiger Erfahrungen einer neuartigen Zusammensetzung den Vorzug, die unter dem Namen „Amasira“ eingeführt worden ist und in der That an Wirksamkeit alle andern Thee-Präparate“ etc. — Preis per halbe Schachtel Mk. 1.20, ganze Schachtel Mk. 2.— (2-4 Monate andauernd!) Viele Dankschreiben! — Nur echt mit H. Kocher's Rautenstempel! Zu haben in den größeren Apotheken, Drogerien gratis d. dem allein. Fabrikanten Hdr. Kocher, Laboratorium, Stuttgart. (Zoll: Bismarck, Herbarium, 1. Farnholz 5, Knecht 2, Adelskranz 2, Arctici 2, Pöschel 2, Hasenbrunn 2, Rosenfeld 13, Zehner 13.)

Hauptniederlage: Hirschapotheke Stuttgart.

Seifenpulver Schneekönig
macht blendend weisse Wäsche ohne dieser zu schaden, erspart Arbeit, Zeit und Geld:
In den meisten Geschäften zu haben,
Fabrikant: Carl Gienner, Göppingen.

Calw. Fruchtpreise am 2. Mai 1903.

Getreidegattungen	Vorr. Heft	Neue Zufuhr	Gesamt-betrag	Höherer Ver-tauf	Im Rest gebil.	Höherer Preis		Wahrer Mittelp.		Niedrigerer Preis		Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durch-schnitts-Preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	25	25	23	2	7 20	6 99	6 80	118	90	—	2	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	2	2	2	—	9 50	9 50	9 50	19	—	—	—	—	—
Summe	—	27	27	25	2	—	—	—	137	90	—	—	—	—

Schrammenmeister W. Schwämmle.

Der Stadtauslage liegt ein Rezeptbuch von Dr. A. Decker in Bielefeld bei.

